

„Nicht noch mehr Bürokratie für legale Waffenbesitzer“

– Kaminesgespräch mit Journalisten auf dem Borchert Hof –

Rund 20 Chefredakteure und Journalisten von Zeitung, Rundfunk und Fernsehen begrüßte Jochen Borchert Ende November 2007 zum Kaminesgespräch auf seinem Hof in Wattenscheid. In privater Atmosphäre nutzen die Anwesenden die Gelegenheit zu einem sehr persönlichen Hintergrundgespräch rund um die Jagd.

Borchert ging auf die geplanten Änderungen der waffenrechtlichen Vorgaben in Deutschland und der EU ein. „Wir haben die Wünsche der Jäger in den politischen Prozess erfolgreich eingebracht und erwarten jetzt praxisnahe und für Jäger akzeptable Regelungen“, sagte DJV-Präsident Jochen Borchert. Das Kernproblem sei die unmögliche Erfassung illegaler Waffen, mit denen die meisten Straftaten begangen würden. Noch mehr Bürokratie für legale Waffenbesitzer wie Jäger und Sportschützen führe nicht zu mehr Sicherheit.

In seiner Rede erläuterte Borchert die Jagdstrecken der zurückliegenden Saison. Zwar sei die Schwarzwildstrecke um 40 Prozent innerhalb eines Jahres eingebrochen, der Bestand sei aber wieder stark steigend, was eine intensive Bejagung weiterhin notwendig mache. Um bis zu 300 Prozent höhere Getreidepreise und ein weiter zunehmender Energiepflanzenanbau lassen Wildschäden zu einem Thema werden, das Jägern unter den Nägeln brennt, so Borchert. Wegen der angezogenen Erlöse für Getreide nähmen zwangsläufig die Kosten für Wildschäden zu. Es gebe bereits Reviere, die sich deshalb nicht mehr verpachten ließen, betonte Borchert.

Der Wildschadensausgleich bedarf nach Auffassung des Jägerpräsidenten jedoch keiner neuen gesetzlichen Regelung. Vielmehr lasse sich dies über den Markt regeln: Steigende Wildschäden führen zwangsläufig zu sinkenden Pachtpreisen. Jagdgenossenschaften, Grundbesitzer und Jäger seien auf einem guten Weg, eine praxistaugliche Lösung zu finden, so Borchert.

Mit Bezug auf die drohende EU-weite Abschaffung der Stilllegungsflächen sagte Borchert: „Das Heil liegt nicht nur in der Flächenstilllegung.“ Derzeit gebe es aufgrund des Preisgefüges keine politischen Argumente für eine Flächenstilllegung. „Alternativen müssen her“, so Borchert, etwa der weitere

Ausbau der Agrarumweltprogramme mit Biotopflächen wie Ackerrandstreifen oder Blühstreifen in der bewirtschafteten Fläche.

Auf die Frage, wie die Rollenverteilung zwischen DJV und Landesjagdverbänden nach der Föderalismusreform aussehe, sagte Borchert: „Für den Erhalt der Jagd braucht es einen starken DJV, der entsprechend finanziell ausgestattet ist, darin sind sich die LJV einig.“ In allen zentralen Punkten gebe es Übereinstimmung, das hätten die positiven Diskussionen auf der Berliner Klausurtagung des Präsidiums im Oktober gezeigt.

Bitte Foto beachten: Borchert_kamin.jpg